



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)

81 (18.2.1932) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-367065](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-367065)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Heftpreis: Drei Monate RM. 2,70 einl. Postgeb. in
anderen Reichsteilen abgibt RM. 2,80, durch die Post RM. 2,70
einl. ab. Vgl. Verlag, Geb. Dierks 75 Pf. Verlags-
stellen: Wolfstraße 4, Kronprinzenstr. 42, Schlegelstr. 19/20,
Hauptstr. 18, Ne Friedrichstr. 4, F. O. Hauptstr. 63, W. O. Hauptstr. 63, 2,
Ne Dillstr. 1. — Verteilungsweg: wöchentlich 12 mal

Mannheimer General-Anzeiger

Berlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-4. — Fernsprecher: Sammelnummer 249 51
Postfach-Konto: Karlsruher Nummer 175 00. — Telegramm-Adresse: RemaZeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt RM. 40 die 22 mm breite Zeile
einfach; im Restenteil RM. 2,00 die 70 mm breite Zeile. Für im voraus
zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise.
Klebst nach Text. — Anzeigenabst. 10%. — Für das Setzen von
Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für
sonstige Anträge keine Gewähr. — Verlagsbuchhandlung.

Mittag-Ausgabe

Donnerstag, 18. Februar 1932

143. Jahrgang — Nr. 81

Der Kampf um Hindenburg und Brüning

Die Harzburger Front nach wie vor uneinig — Eine Kandidatur Hugenberg wird vom Stahlhelm abgelehnt

Die Oppositions-Taktik für den Reichstag

Drahtbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 17. Febr.

Die Verhandlungen innerhalb der Harzburger Front über die Frage der Verfassungsänderung sind am Mittwoch fortgeschritten worden. Die Sitzung des konstitutionalen Ausschusses, der um die Mittagsstunde unter dem Vorsitz Hugenberg im Reichstag einberufen wurde, wurde gegen fünf Uhr nachmittags auf etwa zwei Stunden unterbrochen. Die Pause war hauptsächlich mit einer Besprechung zwischen Hugenberg und den Vertretern des Stahlhelms.

Der Reichstag Hugenberg scheint darauf abgesehen, sich wenigstens mit dem Stahlhelm auf einen gemeinsamen Kandidaten zu einigen.

Wenn es, wie ja beinahe anzunehmen ist, zu einer Verhinderung über einen gemeinsamen Kandidaten nicht kommen sollte, von beiden Verhandlungspartnern, dem Stahlhelm wie den Konstitutionalen, werden die Kandidaten eines Sonderkommissiones als gültig angesehen. Die Konstitutionalen legen im Grunde noch keine Bedenken, mit einer Kandidatur Hugenberg in Verbindung mit Hindenburg und Götter zu treten, weil sie beabsichtigen, durch den mit dieser Kandidatur verbundenen Stimmenverlust bei ihrem eigenen Kandidaten rechtliche Überlegenheit zu erlangen. Deshalb wünschen sie ein Zusammengehen mit dem Stahlhelm. Von dessen Unterhändlern ist Herr Hugenberg freilich abgelehnt worden, doch seine Kandidatur in weiten Kreisen des Bundes auf große Ablehnung stößt und daß es sich dabei um eine solche, eine neutralere Verbindung zu realisieren, die der Stahlhelm natürlich seinen besten Interessen folgen möchte.

Die dritte Gruppe der Harzburger Front,

die Nationalsozialisten, werden sich erst heute in die Verhandlungen einschalten. Götter, der bereits in Berlin weilte, beabsichtigt, wie verlautet, sich persönlich an diesen Beratungen zu beteiligen, da er sich als Präsidialkandidat betrachtet, den die anderen ablehnen oder zu akzeptieren hätten.

In der hundertsten „Nachschau“ wird überdies angekündigt, daß die Reichsopposition sich nicht mit einem allgemeinen Wahlkampfprogramm gegen das Reichspräsidentenamt zu begnügen, sondern auch mit besonderen Wahlkampfzwecken zu verteidigen gedenke. Dabei will man auch den Reichswehrminister Brüning trotz seines Erfolges über die Wahl zum Reichspräsidenten in die Reichsopposition aufnehmen. Man will dabei die Sozialdemokratie vor die Initiative stellen, den Antrag anzunehmen oder den von ihr wegen dieser Veranlassung sofort angetragenen Reichswehrminister zu wählen.

Prinz Oskar von Preußen als Präsidentschaftskandidat?

Drahtbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 18. Febr.

Der seitigen Sitzung des konstitutionalen Ausschusses, die, wie zu erwarten war, am Mittwoch ohne jedes positive Resultat endigte, hat zum ersten Male auch der in der letzten Tagung der Parteivertretung in den Parteivorstand gewählte Prinz Oskar von Preußen beigewohnt. Hugenberg begrüßte ihn, wie der „Volkswacht“ berichtet, auf das herzlichste und verteilte seine herzlichste Glückwünsche zum Parteivorstand.

Als ein sicheres Zeichen der engen und warmen Beziehungen der Konstitutionalen zum Stahlhelm wird dem „Volkswacht“ berichtet.

Das dieser Tatsache glaubt der „Volkswacht“ schließen zu dürfen, daß der Hohenzollernprinz von Preußen den Nationalsozialisten und dem Stahlhelm als Präsidentschaftskandidat der Harzburger Front gegen Hindenburg vorgezogen werden soll. Das Blatt behauptet, der Prinz habe sich in der konstitutionalen Parteivertretung bereits erklärt, eine solche Kandidatur anzunehmen.

3150 000 Einzeichnungen

Berlin, 17. Febr.

Die Fassung der beim Hindenburg-Wahlkampf vorgelegten Einzeichnungen hat bis zum heutigen Abend 3150 000 Stimmen ergeben. Jedoch ist anzunehmen, daß sich das Endresultat noch wesentlich erhöhen wird.

Passivsaldo von 110 Millionen Pfund

Sprechende Zahlen aus Englands Zahlungsbilanz

Drahtung aus Londoner Vertreters
London, 18. Febr.

Das Handelsministerium gibt jedoch die mit Spannung erwarteten Zahlen der englischen Zahlungsbilanz für das Jahr 1931 heraus. Sie stimmen im Endresultat mit den Schätzungen überein, auf die sich seit dem Regierungswechsel des vergangenen Sommers die Propaganda für Einfuhrbeschränkungen durch Schutzzölle gestützt hat. Das Defizit in der gesamten Zahlungsbilanz für 1931 beträgt 110 Millionen Pfund. Englands internationale Bilanz hat sich also von einem Aktivsaldo von 108 Millionen Pfund im Jahre 1929 auf einen solchen von 28 Millionen im Jahre 1930 und schließlich einen Passivsaldo von 110 Millionen Pfund im Jahre 1931 verschlechtert. Im Laufe des letzten Jahres ist Gold im Betrage von 20 Millionen Pfund exportiert worden. Aus den amtlichen Ziffern geht deutlich hervor, wie einseitig die Zollpropaganda die Faktoren der Zahlungsbilanz für ihre Zwecke verwendet hat. Wäh-

rend nämlich die Uberschüsse der Warenexporte über die Warenimporte von 1929 bis 1931 nur um 25 Millionen Pfund geteigert sind, fiel der „ausländische Export“ um nicht weniger als 87 Millionen Pfund.

Der weitaus wichtigste Handelsposten ist der Ausfuhr von Zinsen auf Auslandsanleihen, deren Gesamtbetrag von 220 auf 125 Millionen zurückging.

Schiffahrtserträge fielen von 106 auf 60 Millionen. Zinsen und Kommissionen für kurzfristige Kredite fielen von 60 auf 30 Millionen. Aus den obigen runden Ziffern ergibt sich deutlich, daß Englands handelsmäßige Lage viel weniger durch übermäßige Warenimporte, als durch Erhöhung im Weltmarkt und in der Weltfinanz verurteilt worden ist. Die amtliche Statistik ist mit ein Beweis dafür, daß England seine eigenen Interessen schädigt, wenn es durch Schutzzölle zur weiteren Verschärfung der Weltkrise beiträgt.

Abgabe des Reichslandbundes an Hindenburg

Berlin, 17. Febr.

Dem Reichslandbund wird u. a. mitgeteilt: Die Stellungnahme des Landbundespräsidenten zur Kandidatur Hindenburgs, die auch der des Bundesvorstandes des Reichslandbundes entsprach, hatte Straf von Reichstags in einem bisher unveröffentlichten Schreiben an die Führer der nationalen Opposition zum Ausdruck gebracht, in dem es u. a. heißt:

Den Gedanken, bei einer Stichwahl die Wiederwahl Hindenburgs durch die nationale Opposition zu unterstützen, halte ich nur dann für möglich, wenn Hindenburg durch entscheidende Schritte eine Trennung von der Linken und ein Bekenntnis zur nationalen Seite vollzogen hat. Solche Schritte könnten in der Verurteilung eines nationalen Reichstagsaktivisten oder in der Auflösung des letzten Reichstags liegen. Ohne daß Hindenburg für seine Person eine klare politische Entscheidung zur nationalen Seite zum Ausdruck gebracht hat, kann ich mir ein Entzücken für die Verwirklichung Hindenburgs bei der Reichspräsidentenwahl nicht vorstellen. Möglicherweise auf Hindenburg, etwa aus seiner Ehrenmitgliedschaft im Reichslandbund oder auf seine früheren öffentlichen Leistungen als Führer im Weltkrieg, können sich nicht von der Festhaltung erheben, daß die Wahl Hindenburgs im Jahr 1925 nicht die von seinen damaligen Wählern erstrebte Wendung in der Führung des deutschen Staates gebracht hat.

Der Reichslandbund muß infolge der durch den Einbruch des Reichslandbundes geschaffenen Lage seine Wiederwahl ablehnen.

unabhängig von der nach zu erwartenden Lösung der Kandidaturfrage durch die nationale Opposition. Der Reichslandbund sammt für die Besetzung des Reichspräsidentenpostens durch eine Persönlichkeits-

die Deutschland von der Beherrschung durch die verhängnisvollen Kräfte befreit, die für die Zerwörung unserer bisherigen nationalen und Wirtschaftspolitik verantwortlich sind.

Aus dem Zentrum-Aufruf

Berlin, 17. Febr.

Die Deutsche Zentrumspartei hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Das deutsche Volk steht vor der Wahl desjenigen der ihm Güter der Verfassung, Garant der Ordnung, Symbol seines Einheitswillens sein soll.“

Diese hehre und schwere Aufgabe ist heute nur gemüßigt, in den Händen einer Persönlichkeitswahl, die über dem trennenden und verheerenden Kampf parteilicher Geistes steht, die nicht Weisemann und Dietrich einzelner politischer Gruppen ist, sondern Führer und Repräsentant der Volksgemeinschaft. Mehr als irgendwelche andere verkörpert diese Eigenschaften der bisherige Reichspräsident Generalmarschall von Hindenburg.

Was an Generalkandidaten genannt wird und genannt werden kann, ist ausschließlich der Gesamtwille des deutschen Einheitswillens — im besten Falle unantastbare Schwärze. Gegenüber der schon heute der Weltgeschichte ansehenden, im In- und Auslande in einigartiger Achtung stehenden, im Krieg und Frieden bewährten, in Frieden und dunklen Stunden erprobten Persönlichkeit Hindenburgs finden keine parteipolitischen, gefühligen und parteipolitischen, politischen Gegenüber zur Bedeutungslosigkeit herab. Berühmung und Demagogie ist ihr Weg zur Macht, Unfähigkeit und Gemüßtheit wäre ihre Bestätigung im Reich der Macht.

Weitere Wahl ist getroffen. Sie ist auf den Würdigen gefallen, den eine deutsche Mutter für diese Aufgabe geboren hat. Deutschland wiedererlangt so mit dem Namen Hindenburg verknüpft. Sein Sieg wird Deutschlands Sieg sein!

Das Programm für die nächste Reichstags-Sitzung

Drahtbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 18. Febr.

Wie wir schon andeuteten, ist es der Wunsch der Reichsregierung, den am nächsten Dienstag beginnenden Tagungsabschnitt des Reichstags auf einen möglichst knappen Zeitraum zu beschränken. Bei den Parteien besteht entgegen den ursprünglichen Absichten vielfach die gleiche Meinung, da man freie Hand für die agitatorischen Vorbereitungen zur Präsidentschaftswahl gewinnen will. Man nimmt daher in parlamentarischen Kreisen an,

daß der Reichstag etwa nur eine Woche beisammen bleiben und erst wieder nach dem 18. März sich versammeln wird. Die Plenarberatungen sollen sich ausschließlich der Aussprache über die Gesamtsituation der Regierung während der vergangenen Monate gewidmet sein.

die in Aufzählung an den Reichstagspräsidenten über die Terminbestimmung der Präsidentschaftswahl zu er-

warten ist. Nach den bisherigen Dispositionen ist vorgesehen, daß der Reichslandbundespräsident Hugenberg den Vorschlag der Reichsregierung, die Wahl am 18. März stattfinden zu lassen, kurz begründen und daß der Kanzler und andere Regierungsmitglieder erst je nach dem Verlauf der Aussprache in die Debatte eingreifen werden. Die Regierung wird vermutlich mit den geplanten neuen Rotverordnungen über die Rentenfrage und das Arbeitsbeschaffungsprogramm erst nach Beendigung der Auslandsverhandlungen im Reichstag, also frühestens Anfang März, hervortreten.

Deutsche Verhandlungen mit Ungarn und Oesterreich

Berlin, 18. Febr. Zwischen Deutschland, Oesterreich und Ungarn finden gegenwärtig Verhandlungen über die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit eines Abrechnungsverfahrens für Forderungen aus dem gegenseitigen Warenverkehr statt.

45 Granaten

Telegraphische Meldung

— Shanghai, 17. Febr.

Wie die Polizei mitteilt, wurden gestern Abend 45 Granaten in die internationale Zone ein, wobei vier Personen getötet und vierzehn verwundet wurden. Einmal der verletzten englischen Besatzungsmilitärs, sowie in seinen Verletzungen erliegen. Die verbleibenden, werden wahrscheinlich die Japaner ihre militärischen Operationen bis zum Ende dieser Woche einstellen.

London, 18. Febr.

Der Tod zweier englischer Seeleute in Shanghai hat in weiten englischen Kreisen tiefe Erregung hervorgerufen. Es ist der erste Vorfall seit dem Beginn der japanisch-chinesischen Feindseligkeiten, der die breite englische Öffentlichkeit unmittelbar berührt. Die beiden Seeleute wurden von einer chinesischen Granate getroffen. Die Erregung der englischen Öffentlichkeit richtet sich aber vornehmlich gegen Japan, das die internationale Niederlassung als Kampfbasis benutzt und dadurch Leben und Eigentum aller anderen Ausländer in Gefahr bringt. Die Note des Völkerbundes an Japan wird infolgedessen allgemeiner begrüßt. Von amtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß es sich um eine Art Appell an das Gewissen der Japaner handelt und keineswegs um ein Ultimatum. Es dürfte auch zutreffen, daß die englische Delegation sich für die maßvolle Abfassung der Note eingesetzt hat. Außerdem läßt die Tatsache, daß der Völkerbund zum ersten Male nur bei Japan interveniert, anhalt in beiden kämpfenden Lagern zugleich, keinen Zweifel an der Bedeutung der Demarche an.

In der englischen Presse finden sich heute Warnungen an Japan, wie sie bisher in solcher Schärfe noch nie zum Ausdruck gekommen sind.

Die „Times“ betonen, daß Japan die Verantwortung für die Vernichtung von Menschenleben, die Zerstörung eines Teiles von Shanghai und die schweren wirtschaftlichen Verluste der Ausländer tragen möchte. Japan habe das Verbot, eine Niederlassung in Shanghai zu benutzen, aus schärfster Mißachtung, indem es sein Schutzbereich zum Ausgangspunkt militärischer Operationen gemacht habe. Die „Times“ äußern mit noch größerer Schärfe, daß das Vorgehen Japans bei dem Angriff, daß der gute Glaube des japanischen Kaiserreichs in Zweifel gezogen werden muß. Es hat die Grundlagen des neuen Friedensgebäudes erschüttert, an dem alle Völker seit sechs Jahren in bester Arbeit und es hat einen Schritten über die Abrechnungskonferenz geworfen. Die japanische Nation ist sich einer großen Täuschung hin, wenn sie glaubt, daß die gewöhnliche Sprache der bisher an Tokio gerichteten Proteste das letzte Wort des Völkerbundes und der Weltöffentlichkeit darstellen. Der Grund, weshalb bisher schärfe Mitteilungen gegen Japan geschickt haben, liegt darin, daß die Sympathien der öffentlichen Meinung zwischen Japan und China geteilt waren. Der Terror, mit dem die japanische Marine in Shanghai vorgegangen ist, hat die öffentliche Meinung mehr und mehr auf die Seite Chinas gedrängt.

Diese bedrohliche Sprache der „Times“ soll u. a. dazu beitragen, daß die Japaner bei den heute stattfindenden Völkerbundverhandlungen in Shanghai klar und deutlich erkennen, daß sie isoliert seien.

Der Appell des Zwölfer-Rates

Telegraphische Meldung

Genf, 17. Febr.

Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht den Text des Appells der zwölf neutralen Mitgliedsstaaten an Japan. In einem Beschlusse werden an den Völkerbund japanischen Delegierten erklärt: „Wahl-Honour: Die Zwölferstaatenmitglieder hätten es für notwendig gehalten, in feindschaftlichem Geiste einen dringenden Appell an die japanische Regierung zu richten. Die Hauptursache des in seinem wesentlichen Inhalt bereits mitgeteilten Dokuments lautet:

„Vor der Weltöffentlichkeit hat Japan die angebotene Verantwortung, sich in seinen Beziehungen an China gerecht und maßvoll zu zeigen. Indem es an sein hohes Ehrenbild appellieren, fordern die 12 Mitglieder des Rates Japan auf, die Verpflichtungen anzuerkennen. Sie ihm keine besondere Lage, sowie das Vertrauen, das die Nationen der Welt ihm als Teilnehmer der Organisation zur Aufrechterhaltung des Friedens entgegengebracht haben, anerkennen.“

Brand im Rathauskeller

Vor dem Rathaus Nr. 3, dem ehemaligen 'Pflafer Hof', an der Ecke Planen- und Paradenplatz, gestern nachmittags gegen 5 Uhr großer Brandausbruch.

Was ist geschehen? Im Keller zur Rechten des Durchganges ist ein Brand ausgebrochen. Die Hitze-Verhältnisse waren so heftig, dass die Feuerwehrleute, die sich im Keller befanden, nicht mehr weiter vorzudringen vermochten.

Im Hof aber blüht sich der Pfefferhandel, der von den Feuerwehrlern in Rübelen herausgeschafft wird. Die großen Stücke rauchgeschwärzt und zum Teil fast angebrannt zerfallen. Ein Hundert Verleihen von Dingen, die alle einmal einen Zweck hatten.

Die Feuerwehrleute haben sich Besondere der Keller, Generaldirektor Kellner, Oberbauleiter Klippel und Haupt Franz eingefunden. Der Mann ist, bis sich die Zusammenhänge erklären, weil es wirklich nicht mehr zu sehen ist.

Jahresabschluss

Im nicht abgegangenen Reich und Bezirksstellen

Kauf bei den im Januar eingeführten Reich und Bezirksstellen kann, wie bei allen anderen Stellen, Jahresabschluss für den vergangenen Monat oder für den vergangenen Monat vorgenommen werden.

Wird in der Anwendung dieses Grundgesetzes mit 'Das Reichsbankgesetz' mittelst - dadurch vorgesehen, daß beim Abschluß trüger Gründe ausgenommen gemacht werden können.

Leibnizfeier

Von Hans Brand

Wann, dem Leibnizfeier Friedrich des Großen, der der geliebte König schon viele Jahre durch das Leben hindurch stand, ohne sich auch nur ein einziges Mal von ihm scheiden zu können, wiederholt - ist es nun, daß er seine gütigsten Bemühungen im Leben zu sehr auf die eine Seite geworfen hat, daß er ein Schicksal im Weg übersehen hat.

Wann, der sich gerade damit abwandte, das ungeliebte Versteck, das ihm im Verdrange verlagert hat und mit seiner überflüssigen Ungeheuer die unbedeutendsten abtrotzenden Handlungen zu machen suchte, unter fortwährenden, drückenden Augenblicken durch ein paar glückliche Wette, die das Leben, die Verhältnisse, die Verhältnisse.

Da es ihm inzwischen gelungen war, das Versteck zu verlassen, daß er es nun, obwohl es noch immer Unruhe, im Leben überflüssig konnte, so wieder einmal sich selbst auf, machte nach der Richtung, die er sich selbst auf die Seite des Lebens mit der Sprache, haben im Wissen noch einmal eine kleine Versteckung und als Versteckung und - wie es sich selbst verhalten haben und im von sich selbst über oder er

Mannheimer Erwerbslose schlagen Holz

Das Mannheimer Holzwerk hat seit einiger Zeit eine Selbsthilfeeinrichtung für bedürftige Erwerbslose eingerichtet, die als vorläufig bezeichnet werden kann. Seit 4. Januar werden Gruppen von Arbeitlosen in die Wälder bei Zwillingenberg am Neckar zum Durchforsten geschickt.

Das Holzgebiet gegenüber dem Schloss Zwillingenberg, links des Neckars, ist von der Vermögensverwaltung des ehemaligen großherzoglichen Hauses zur Verfügung gestellt worden.

Es hatte ursprünglich einen Umfang von 30 Hektar, ist aber erweitert worden, so daß Arbeit bis Ende März vorhanden ist. Es ist auch bereits Holztransporten, daß andere Waldstücke des Oberwaldes auf die gleiche Weise einbezogen werden können.

Im Wald sind zwei Unterkunftsstätten errichtet worden, als Vorderzimmer und zum Kochen der Teilnehmer am Mittag und des Tees am Abend. Die Lebensmittel und das Handwerkszeug werden vom Holzwerk gestellt. Die Teilnehmer, die allerdings sehr ermäßig sind und sich je Kilometer auf 1 Pfennig stellen, müssen von den Teilnehmern der Gruppen selbst bezahlt werden.

Wirtschaftliche und soziale Interessen im Recht

Im Rahmen der 'Juristischen Abende' sprach Professor Dr. Wilhelm Ludewig von der Handelshochschule in Mannheim über 'Die wirtschaftlichen und sozialen Interessen im Recht'. Dieses zeitgemäße Thema wird nicht mehr ausschließlich in der Fachliteratur behandelt, sondern der Jurist ist in der Behandlung der von und durch die Zeit bedingten Rechtsfragen in den letzten Jahren mehr an die Öffentlichkeit getreten.

In ständiger Uebereinkunft mit Baden-Württemberg und Weller einmütig Prof. Ludewig in seinem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag ein knappes aber inhaltreiches Bild der Wandlungen in der Rechtsprechung und Praxis der deutschen Rechtsprechung. Grundfunktion des Rechts ist nach ihm die Herstellung der Ordnung in der Gesellschaftsbeziehung; das Recht dient der Ordnung der Gemeinschaft, es dient anhand von Normen dem sozialen Frieden.

gute Durchforstung des Waldes

erreicht wird. Schwierig ist der Abtransport von der Halbhöhe zur Bahnhofsstation Zwillingenberg, da nicht immer ein breiter Waldweg gefälzt werden kann. Bei schmalen Wegen oder bei schlechter Witterung können dann die beiden Lastautos, die von den Firmen Seiffert und Boehringer zur Verfügung gestellt werden, nicht benutzt werden.

Die Besondere treffen in Mannheim im Hauptbahnhof am frühen Morgen in der Sandjungenstraße ein. Die bauliche Holzvermittlung war so freundlich, diese Ausleihmöglichkeit freundschaftlich zur Verfügung zu stellen. Die Arbeit wird höchst eifrig gemacht, von den Arbeitlosen eingeladen und dann auf die einzelnen Personen verteilt, wobei auf jeden bis zu 25 Zentner entfallen.

Es kommen auf diese Weise wöchentlich 3000 Zentner Holz nach Mannheim.

Die weitgehende Unterstützung von Reichsbahn, Staat und Gemeinden und Firmen (Benzinlieferanten durch Betriebsstoff-Firmen) dazu die unternehmungskundliche Leitung des Mannheimer Holzwerks (Barat) etc., ermöglichen über eine Selbsthilfeeinrichtung großen Teil zum Leben eines Teiles der 80000 bedürftigen Mitbürger, die wir in Mannheim haben. Wenn die Waldstücke bei Zwillingenberg durchforstet sind, dürfen neue Gebiete erschlossen werden.

and dem Volksgelb entstandene, logisch in sich geordnete und lückenlose Normen geben den Stoff für die Rechtsfindung. Begriff und Normen als solche für sich allein genügen jedoch nicht, sondern sie müssen bezogen sein auf den Stoff. Die Ordnung dieser Normen geschieht durch ihre Verknüpfung, durch die Wertung der verschiedenen Interessen. Die jeweiligen soziale Lage und die wirtschaftlichen Interessen sind bestimmend.

Das Recht muß, wie der Redner betont, lebendig sein, es muß den rechtlichen Wandel des Lebens widerspiegeln und die wirtschaftlichen Interessen fördern und fördern. Der individuelle Charakter des Rechts tritt mehr und mehr in den Vordergrund, welche Wandlungen schon in der Rechtsentwicklung ersichtlich ist, und es entwickelt sich ein soziales Recht. Die Gesetzgebung kann den Verwirklichungswünschen der Gemeinschaft nicht immer voll und ganz entsprechen, da die Gesetzgebung einmal weltanschaulich beeinflusst und dann auch zeitlich befristet ist.

Autotrümmer zwischen Eischolzen



Auf der Brücke über die Alte Elbe bei Magdeburg durchstößt bei einem Sturm, der aus Ostern ungeliebter Ursache erfolgte, der Wagen des Hiesigen Verkehrsleiters, durchschlagend teilweise die Brücke und blieb schließlich mit noch eben gefestigten Rädern in den Wasserschlingen. Der einjährige Junge wurde aus den Autotrümmern schwer verletzt geborgen.

men, die Umgestaltung der Wirtschaft zu erreichen, hat die Anpassung des Rechts an die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse zu verfolgen. So setzt sich im einzelnen, das die Spannungen der Gegenwart entstanden sind, das Recht der Gesetzgeber nicht mit der wirtschaftlichen Entwicklung Schritt halten konnte. Die Anpassung des Rechts ist aber möglich. Das Gesetz wie die Verfassung bieten dem Rechtschaffen, der Wirtschaft, dem Richter wie dem Anwalt die Möglichkeit einer Anpassung an die Lage und mögliche Erfüllung des Rechtsgleichheitsideals.

Der Redner ging näher auf die verschiedenen Möglichkeiten unter Berücksichtigung des allgemeinen Rechts, des Gewohnheitsrechts, des von der Wirtschaft selbst geschaffenen Rechts (z. B. Schiedsverfahren usw.), ein, wobei er die historische Entwicklung wie auch die vom Naturrecht herabgeleitete. Das Naturrecht als geltende Norm lehnt er ab, eine Bindung des Rechts an die Geologie würde bleiben. Auslegung und Rechtsfortbildung sind das Mittel da, wo Interessenverteilung überlebensfähig. Eine gesunde soziale Betrachtungsweise geht von der Grundfrage aus eine wirkliche Anerkennung des Gesellschaftsrechts. Für unsere Zeit ist darum charakteristisch die harte Hinwendung zur demoralisierenden Betrachtungsweise, die aber nicht allein herrschen darf, denn auch das Naturrecht ist noch wie vor notwendig. Die härtere Bestimmung der Rechtsfortbildung in Verbindung mit der vorgenannten Entwicklungslinie, habe den Juristen aus seiner Enge befreit, dem Rechtsbefehlenden wie dem Wirtschaftler, bisher unbekannte Tätigkeitsgebiete eröffnet und im ganzen das Recht und Rechtsgelb in größere Lebensnähe gebracht.

Schmerzloses Rasieren durch wasseriges Einreiben mit NIVEA CREME oder aber mit NIVEA-OL

Hermann Kesser

Zur Erkaufführung seines Dramas 'Rotation' im Nationaltheater

Man kann von Hermann Kesser, dem gebürtigen Mannheimer, der lange am Bodensee lebte und nun in Wiesbaden sein Domizil hat, nicht behaupten, daß er ein verantwortungs-



Hermann Kesser

bewußter Dichter ist, der den Weg vom Chaos zur Gestaltung (Frankfurt 1925) suchte. Kesser schied 1914 bis etwa 1925 als eine Stufenfolge, die vom Chaos zur Gestaltung führen sollte. Die Dramen 'Somme humana', 'Die Brüder', 'Die Reiter', 'Wittung', der Roman 'Die Stunde des Martin Jochner' und die Erzählung 'Die Peinliche' sind Beispiele der Stufenfolge. Die jeder wahrhafte Dichter ist Kesser. Die

Stunde des Martin Jochner' entstand vor dem Weltkrieg, aber nicht im voraus und die Manuskriptausgabe 'Unteroffizier Hartmann Richter' gehört schon zu jener Zeit von Kriegsdichtung, die wir erst in unseren Tagen wieder erleben dürfen.

Kesser ist als der verantwortungsbewusste Dichter ein Dichter seiner Zeit. Er ist dabei von einer Klarheit, etwa in dem Drama 'Weite', die ihn nahezu prophetisch erscheinen lassen mag. Und er trägt diese Klarheit, die aus der verantwortungsbewussten Zeit verbundenheit entspringt, auch in die Erzählung in historischem Gewand, so etwa in die weitläufige, geschriebene Novelle aus der Vertriebenendichtung 'Lukas Langkeller'.

Das, was Kesser Kessers Art kennzeichnen mag, das ist ein journalistisches Grundgefühl, wobei Journalismus nicht mit einseitigem Reportageverwechelt werden darf. Ein Beispiel dafür bildet eines seiner frühesten, vergessenen Bücher, den und Kesser Feder in maßvoller journalistischer Weise geschriebenen Band 'Mauern' der Reihe 'Stimmen der Kultur'. Hier finden wir Journalismus in seiner ganzen Lebendigkeit, fundiert auf gründlicher Kenntnis des Gegenstandes und ausgezeichnet durch die persönliche Überzeugung und eigenständigen Schilderung des Dichters. Das bezeichnen Journalisten.

Damit ist nichts anderes als das Wesen des Dichters Kesser gekennzeichnet, der als Dichter den Menschen, als Mensch den Dichter beeindruckt. Fort und Fort haben bei Kesser eine lebende Persönlichkeit, eine innere Verbundenheit, die wohl in der Richtung der Zeit wie die eines Kessers zu finden sein mag.

© Zum Wesen des Dichters Kesser der Handbuch-Geschichte misstert das Dichters der Elmsig-Gemeinde unter Leitung von Rappachier Max Einbeimer am Dienstag, den 21. Februar, abends 8 Uhr im großen Saal der 'Kulturhalle'. Es werden Werke alter Meister (Bach, Handel, Purcell, Bach) zur Aufführung gebracht. Außerdem Interesse wird die Mitwirkung von Heinrich Kuppinger (Leute) vom Nationaltheater bezeugen, der bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in Mannheim in einem Konzert zu hören sein wird. Herr Kuppinger wird eine Arie von Handel und über den Dreizehner Dr. von Teubner zum Vortrag bringen. Karten zu Mk. 3,-, 2,-, 1,- an der Kassenscheibe, Nord, Gedel, O. A. 10, im Mannheimer Hoftheater, O. 7, 18, im Hoftheater N. 2, 4, im Hoftheater der Handlung-Gesellschaft, O. 2, 1 und an der Kassenscheibe.

Berschmelzung Commerzbank-Baumer Bankverein?

Umsatz 1:1 oder 3:6
Schon in den letzten Tagen verlautete, daß zwischen dem Baumer Bankverein und dem Commerzbank-Baumber Bankverein...

„Jalousien“ zwischen Karlsruhe und Mannheim

Warum erhielt die Badische Bank ihren Sitz in Mannheim?
Die vielen bei unserer Kritik des im Lager erhaltenen...

Bierbrauerei Durlacher Hof AG.

4 gegen 12 v. G. Dividende
Nach der Dividende der AG ist in ihrem Bericht...

Wahl der Schweizerischen Nationalbank zum 18. Februar

Der Wahlrat der Schweizerischen Nationalbank...

Bericht über die Tätigkeit der Reichsbank im Jahr 1931

Die Reichsbank hat im Jahr 1931 eine außerordentlich...

Der Stollwerck-Abbruch

Nach dem letzten veröffentlichten Geschäftsbericht der Stollwerck...

Kartenscheer-Produktenbörse

Berlin, 17. Febr. (Wirtschafts- und Sozialpolitik)...

Nürnberger Hofenmarkt

Nürnberg, 17. Febr. (Wirtschafts- und Sozialpolitik)...

Weinleseerzeugung Dambach

Dambach, 17. Febr. (Wirtschafts- und Sozialpolitik)...

Badische-Blattliche Zentral-Bankenkassen

Bei einem Bericht über den Verlauf der Zentralbank...

Effekten im Nachmittagsverkehr erholt

Die Effekten im Nachmittagsverkehr haben sich...

Die Effekten im Nachmittagsverkehr haben sich...

Rechnenmarkt Duisburg-Ruhrort - 17. Febr.

Die Nachfrage nach Rohmaterialien hat sich...

„Arbeitsmarkt für Landwirtschaft“

Schöffengericht Mannheim

Vorsitzender Amtsgerichtsrat Schmitt, Vertreter der Anklage: 1. Staatsanwalt Dr. Gerard

Auf ganz gemeine Art und Weise versuchte der 24 Jahre alte Kaufmann J. K. sich Geld zu verschaffen. Er ist auf dem Gebiet des Betrugs kein Neuling mehr; verschiedene Vorstrafen beweisen, daß er kein „Handwerk“ versteht. Anfang Oktober 1931 lebte er in Frankfurt unter falschem Namen, da er vorher eine Geiserei begangen hatte, für die er eine längere Strafe zu erwarten hatte. Dementsprechend legte er die Karten der Armen, arbeitslose Landarbeiter herein. In Anlagen Zeitungen suchte er durch Anzeigen seine Verdienste für offene Stellen. Seine Exaltation war nur zu richtig, denn die Aussicht auf Arbeit ließ die armen Menschen ihren letzten Sparspinnis verenden. Viele arbeiteten und hoffnungslos fröhlichen Menschen mußten ihm im Voraus 10 Mark Vermittlungsgebühr bezahlen. Er versprach Stellen, die am 1. November 1931 ausgeteilt werden könnten. In großer Aufmachung verpackte er Briefe mit dem Kopf: „Inspektor a. D. Arbeitsmarkt für Landwirtschaft“. Den jungen Leuten versprach er Wochenlöhne von 10-24 Mark bei freier Station. Es ist selbstverständlich, daß es sich um „Fälschungen“ handelte.

Einem Hotelkellner in Rempten schwindelte er im ganzen 200 Mark ab. Für 10 Mark versprach er ihm, seinem Bruder eine gute Stellung besorgen zu können. Ein bekanntes Ehepaar des Ortes ließ sich eine Stelle nach „dem schönen Thüringen“ zu einem Hofen bei einem Kaufmannschaff von 250 Mark im Monat, freier Wohnung und Naturerholung erhalten. Der wurde bei so ähnlichen Ausschüßten heute nicht zugreifen? Der Hotelkellner zahlte 100 Mark Vermittlungsgebühr und 50 Mark Reisekosten an K., da dieser per Verbleib in Rempten mit dem Ehepaar verhandeln wollte. Mit der Reife nach Rempten wurde es nicht und mit der Stellung erst recht nicht. Alles war ein ausgelegter Schwindel, denn K. war wie in der Regel, Stellungen zu vermitteln. Auch in diesem Falle handelte es sich um Briefe, die ganz auf das „Aussehen“ seiner Mitmenschen“ eingeklebt waren. Wie man sah, ließen verschiedene gutgläubige Menschen sich verführen auf diese große Fälschungsgerei herein.

Als ihm in Frankfurt der Boden zu hoch wurde, verlegte er seine Tätigkeit nach Mannheim. Hier legte er sich den dritten falschen Namen an. Am 15. November suchte er in einer Zeitung junge Kaufleute für eine neu einzurichtende Filiale. Diesmal meldeten sich 60 junge Leute, die alle dem Arbeit gehabt hätten. Seine Vermittlungsgebühr betrug hier 20 Mark. Geschädigt wurde in Mannheim niemand, da die jungen Leute die Vermittlungsgebühr nicht bezahlen konnten. Einer ging zur Kriminalpolizei und erkundigte sich dort nach K. Die Folge war keine Verhaftung.

K. hielt eine ganz einseitige Verteidigungsrede. Seine keine Verleumdung machte zur Entlastung. Er habe nie die Absicht gehabt zu betrogen. Seine Auftraggeber hätte er nicht nennen, da er sich sonst erneut strafbar machen würde. K. war über sich von der Unmöglichkeit seiner Verteidigung überzeugt. Der 1. Staatsanwalt Dr. Gerard bezeichnete das Verhalten des K. als Verbrechen. Er habe sich gemeiner als jeder Einbrecher benommen. Sein Antrag lautete auf 2 Jahre Gefängnis.

Das Gericht verurteilte K. zu 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 2 Wochen Haft. Die Strafe ist durch die Untersuchungsgef. verbüßt.

Ein robuster Durche

Dem 29 Jahre alten Arbeiter R. sieht man die Staturität schon im Gesicht an. Er ist schon 16 mal wegen großen Unfalls und Körperverletzungen verurteilt. Mit Schlägen schreit er sehr laut bei der Hand zu sein. In der Nacht vom 24. auf 25. Dezember 1931 lebte er in einer Wirtschaft in der Rheinstraße. Ein anderer Gast, mit dem er schon

einmal einen Zusammenstoß gehabt haben will, betrat die Wirtschaft mit Geschenken für seine Familie, bestehend aus Schokolade und einem neuen Weder. R. machte an seinem Tisch die Bemerkung, den Weder werde ich ihm abnehmen. Als der hart angegriffene Mann die Wirtschaft verließ, folgte ihm R. auf die Straße und schlug auf ihn ein. Kurz darauf kam er wieder in die Wirtschaft mit der Schokolade und dem Weder. Was sich an der Strafe abspielte hatte, konnte nicht genau festgestellt werden. R. gab an, sein Gegner habe vor der Kauterei den Weder auf den Boden gestellt.

R. verkaufte in der Wirtschaft den Weder an einen belgischen Schiffer für 3 Mark. Als er meinte, nahm er den Weder mit nach Hause. Am nächsten Morgen kam zuerst der belgische Schiffer, der seinen Weder abholen wollte und kurz darauf auch der rechtmäßige Besitzer. R. wurde wegen schweren Raubes angeklagt. Wäre ihm Reue abgesehen gewesen, so hätte die Strafe auf 3 Jahre Gefängnis, oder bei Milderung mildernder Umstände auf 1 Jahr Gefängnis lauten müssen. Das Gericht nahm aber zu Gunsten des R. nur Mißhandlung und Diebstahl an und verurteilte ihn zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft.

Ein rückfälliger Betrüger

Der 22 Jahre alte Schüler S. aus Stuttgart hatte keine eigene Methode, sich gut einzufinden. Im Oktober 1931 hat er in Stuttgart einen Bekannten, er möge ihm seinen Mantel, ein Paar Lockschuhe und einen Hut im Gesamtwert von 50-60 Mark leihweise überlassen, da er einen Besuch machen müsse. Mit den Kleidern fuhr S. dann davon, den Mantel verlegte er später für 4 Mark in Heidelberg. Am 26. September ließ er bei einem anderen Bekannten einen blaugrauen Anzug, um die Kirchweide besuchen zu können. Auch diesen Anzug behielt er für sich.

In Mannheim mietete er sich ein Zimmer für 24 Mark. Er gab an, bei einer großen Firma zu arbeiten. S. hatte kein Geld, er verlebte nur, sich durch unwahre Erzählungen ein Zimmer zu verschaffen. Das Zimmer hatte er nur einen Tag inne und verschwand dann. Am 20. Oktober fuhr er aus dem verlockenden Schrank eines Bekannten in Heidelberg, der ihm Unterkunft gewährt hatte, einen Mantel, Hemden und eine Wadenhose und verschwand spurlos mit diesen Sachen.

S. macht einen ziemlich beschränkten Eindruck. Er habe immer im Einverständnis mit seinen Bekannten gehandelt, diese hätten ihm die Kleider für längere Zeit überlassen. Nach den Zeugenaussagen hat er aber alle drei heimlich gestohlen. Zur Verteidigung erklärte er in einem tadellosen Antrag: Woher er sich den wohl wieder geliehen hätte? Der 1. Staatsanwalt Dr. Gerard beantragte 1 Jahr 2 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf 10 Monate Gefängnis, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft.

Logischwindler

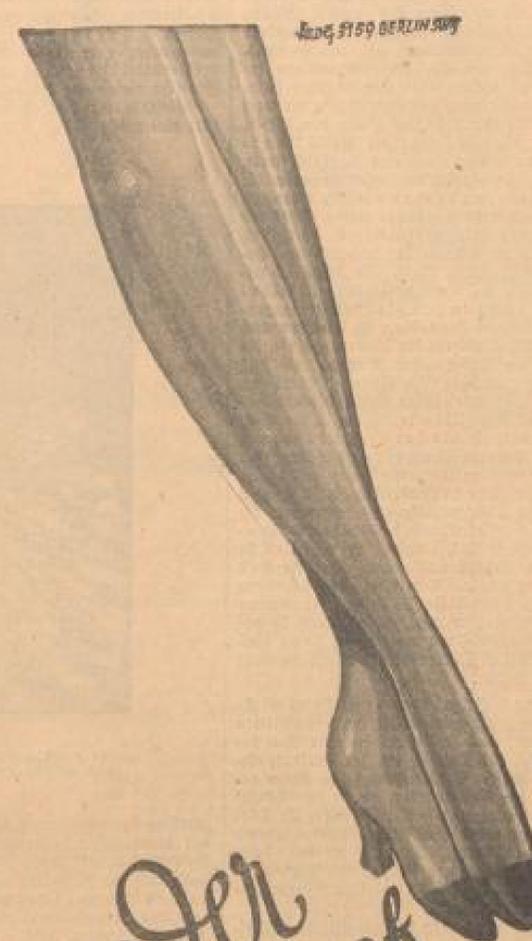
Der 33 Jahre alte Krämer B. ist kein Unbekannter vor Gericht. Er hat schon einige Strafen wegen Betrugs erhalten. B. mietete sich ein Zimmer und versprach im voraus zu bezahlen. Als er nicht zahlen konnte, erzählte er einen Roman von einem Wechsel über 1200 Mark, den er erwarbe. Einem Tag war er ohne zu zahlen, verschwand. In einem anderen Fall zahlte er die erste Woche mit 5 Mark und ließ dann die Miete schuldig. Einen Tag vor der Verbannung hat er in beiden Fällen den Schaden wieder gut gemacht. Der einen Frau zahlte er 11 Mark und der anderen 10 Mark. In seiner Betrugsbüchse war nicht zu zweifeln. Wegen Mißfallbetrugs erhielt er 3 Monate 1 Woche Gefängnis und im Hinblick auf sein Alter Strafaufschub auf Wohnverhüten.

Es ist wieder kälter geworden

Die Hoffnungen auf Reulhnee, der sich am Montagabend und Dienstag früh in seinen Boden tief eingelassen, als Erinnerung, daß es so etwas tatsächlich noch gibt, sind abermals um die Wochenmitte auf ein Minimum gesunken, denn das Hochdruckgebiet kehrt sich wieder vollkommen die Lage und hat erneut fast im ganzen Schwarzwald heftiger Wetter gebracht. In Verbindung damit haben sich durch die kalten Winde die Ausstrahlungswirkungen härter fühlbar gemacht, so daß die Frosttage allenthalben, auch in der Ebene, die am Dienstag kaum weiter hatte, wieder zugenommen haben. Die tiefsten Temperaturen hat der Feldberg mit zehn Grad Kälte zu verzeichnen, denn die Nacht mit Nebel bis acht, die Donnerstag mit sechs bis sieben, die Ebene mit vier bis fünf Grad folgen. Die Binnorte von nordöstlicher Seite ist etwas weniger kalt geworden, doch erreichte der Wind auf den Höhen immer noch Stürmigkeit. Der Hochdruckwind ist überwiegend heiter und wolkenlos, nur der Feldberggipfel hatte morgens Nebel und die Berge war morgens halbbedeckt. Die Schneehöhen sind im Hochschwarzwald 10 bis 40 Zentimeter im Durchschnitt. Die Schneebahnen können von rund 1000 Meter ab benutzt werden. Mit den Gletschern steht in mittleren Lagen als Ausgleich guter Winterport zur Verfügung. Ob mit dem beginnenden Abdrängen des außerordentlich kalten Hochdrucks nach Süden sich allmählich ein Umbruch anbahnt, ist noch nicht zu erkennen. Es darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die zwar nicht harte, aber ziemlich geschlossene Schneedecke über weite Teile Mitteldeutschlands an sich fallend und damit Hochdruckverhaltend wirkt.

Tariffestungen

Nach der Ermäßigung der Gebührenden hat der Stadtrat Billigen auch eine wesentliche Herabsetzung der Verpflegungsgeldern und der Pflegegelder im Spital einbringen lassen. Nach der Mitteilung in den hiesigen Neuanwohnungen wurden um 5 u. 6 gekürzt, wie auch die Mieten in den Altmannshausen (den ab 1. Januar um 10 u. 8 erniedrigt wurden.



Der neue Strumpf der modelliert

Man wird künftig nur noch diesen Strumpf tragen! Bemberg WASCHGOLD

der neue Strumpf aus dem edlen, modellierenden Kunstseiden-Material. Heute zeigen wir seine Schönheit und die „modellierende“ Wirkung, die das neue Material in Verbindung mit der Bemberg-Waschgold Wirkart hervorruft, zum ersten Male an den Modellbeinen unseres Sonderfensters. Morgen werden schon viele Damen durch Vergleich selbst feststellen können, wieviel schöner Bemberg-Waschgold ist.

Der Strumpf der Zukunft, hat zudem den Vorzug besonderer Preiswürdigkeit. Er kostet nur in 30 hochmodernen Farbtönen

1.95

Flirschland MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Der Kurzzeitel der Hausfrau

Dem Ludwigshafener Wochenmarkt

Das freundlichere Wetter und der sonnige Tag waren auf die Beschäftigung des geliebten Ludwigshafener Wochenmarkts nicht ohne Einfluß. Gerade hinter den Reihen die Reihen und die Säulen an Obst und Gemüse war ausnehmend. Das Frischgemüse, wie Polentahül, der 25 Pfennig das Pfund kostete, Blumenkohl 100-200, Karotten 10-15, selbste eine leichte Aufwärtstendenz der Preise. Auch die Butter ist bei ihrem Gang nach oben nicht haben geblieben. Süßrahmbutter kostete mit 1,20 bis 1,70 Pf. Pfund, Landbutter mit 1,20 bis 1,60 Mark.

Nachstehend die amtlich ermittelten Durchschnittspreise. Vauz 5-7, Petersilie 8-10, Champignons 11-15, Spargel (2. Sorte) 8-12, Birnen (1. Sorte) 10-15, Birnen (2. Sorte) 7-10, Kochäpfel 6-7, Orangen 17-22, Zitronen 4-5, Eier 1-1, weißer Käse 10-15, Käsefetta 4, Rotkraut 10, Weißkraut 10, Wirsing 12-15, gelbe Rüben 1-4, weiße Rüben 7-8, rote Rüben 8-10, Spinat 2, Schwarzwurzeln 25-30, Grünkohl 12-15, Erdbeeren 7-8, Karotten 8-10, Petroselin 9-12, Petersilien 15-20, Blumenkohl 10-15, Kopfsalat 20, Kohlschiffel 15-20, Weißkohl 1 Mark, Tomaten 20-30, Zwiebeln 18-25 und Sellerie 10-20.

* Verlosch-Schubweise Klassenlotterie. In der 2111. Verlosch-Schubweise wurden von 100000 Gewinnern ausgelost: 2 Gewinne zu je 100000 Mark auf die Nr. 183 085; 1 Gewinn zu je 75000 Mark auf die Nr. 28 420; 6 Gewinne zu je 10000 Mark auf die Nrn. 101 870, 121 840, 207 185; 14 Gewinne zu je 5000 Mark auf die Nrn. 08 807, 01 724, 208 109, 207 810, 210 710, 254 081, 300 824; 16 Gewinne zu je 3000 Mark auf die Nrn. 28 004, 102 085, 228 708, 277 002, 248 024, 208 170, 227 720, 350 088; in der 2111. Verlosch-Schubweise: 8 Gewinne zu je 20000 Mark auf die Nrn. 17 250, 121 804, 128 701, 128 100; 12 Gewinne zu je 5000 Mark auf die Nrn. 05 730, 05 822, 71 000, 44 200, 200 827, 271 800; 16 Gewinne zu je 3000 Mark auf die Nrn. 11 800, 01 800, 74 700, 05 024, 04 075, 257 420, 325 001, 200 727. (Ebenfalls Gewinne.)

Fatma Hanum unter der Zivilehe

Von unserem Stambuler Vertreter

Seitdem die Türkei Kemal Paschas die Frau vom Saier befreite und nach der Trennung von Kirche und Staat das europäische Eherecht kopierte, also für Fatmas Delrat den Trauschein des Standesbeamten als das Vorzeichen des Fortschritts, des Wohlstandes aber für eine keine Privatangelegenheit, die man sich leisten, aber auch überlassen kann, gibt es in der Türkei zwei weibliche Arten, die noch vertrieben, still in ihrem Harem hinter dem Kofen, dem Herbergtürmer stehende Frau, der das öffentliche Leben ein Fremdes ist, und die entsekelte, Europa nachahmende, die Desfentlichkeit suchende, die langende und arbeitende Hanum, die eigentlich weder Madame, als Hanum genannt würde. Was der Hanum alten Stils entspricht und nimmend, schamlos und schamlos, ist, das bedeutet der femalstische Hanum ein selbstverständliches Recht. So stehen sich gerade bei den türkischen Frauen zwei ganz verschiedene Weltanschauungen, in Feindes gegenüber. Hier die stille Frau, die nicht schreiben noch lesen kann, dort die Schülerin der höheren Schule, die mit Begeisterung die schlafrichtigsten Romane liest und sich in breiten Erörterungen über die in der türkischen Presse wertwirdig übertriebenen Verhältnisse über deutsche Kultur erhebt. Die alte Hanum ist der Welt hinreichend bekannt, die moderne Türkin aber ist noch in der Entwicklung begriffen, hat noch nicht die endgültige kulturrelle Form gewonnen, bietet immer neue Aias zu beobachten. Sie ist noch in ihrer Stürm- und Drangperiode. Sie nimmt oft die Freiheit für Unkeuschheit, und da bei ihr alle frommen Bande gelockert sind, entspricht sie oft, wie sie leicht Gegenstand hässlicher Skandale, die ihr Bild nicht gerade verhöhn. Uebertriebene Entwicklungen haben das so an sich. Diese Schäden aber werden schließlich angeschlossen werden, es wird auch in der Türkei eine geläuterte Frau der Neuzeit überleben, denn das Maß der Fortentwicklung läßt sich nicht mehr rückwärts drehen.

Die türkische Familienrechtsentwicklung hat zudem dafür gesorgt, daß der neuzeitlichen Frauenwelt immer neue Kräfte mit frischem Blut zuströmen. Man hat erst kürzlich auf der Balkankonferenz über die türkische Bestimmungen heftig Rüge geübt, noch bei der Ausländerin, die in der Türkei einen Türken heiratet, so wie Türkin wird, die Türkin aber, die hier einen Ausländer heiratet, ebenso selbstverständlich Türkin bleibt. So werden denn fortgesetzt Frauen, Madames, Wilkes und Signores zu Damaskus, während man das Ungeheuer kaum fassen kann.

Sollte man im Augenblick der neuzeitlichen türkischen Frau eine Rolle abstellen, die ihrem Kulturen, ihrem Willen, ihrem Wert und ihrer Moral gerecht wird, so könnte vorerst das Prädikat „Aus“ kaum in Frage kommen, gleichwohl denn ein „Sehr gut“. Gewiß kennt man manche, sogar viele moderne Türkinen, die es mit ihrer Bildung ernst nehmen, die modern sein wollen, u indem Staat und sich in Wahr-

heit zu dienen, tüchtige Rechtsanwältinnen, Kerzinnen, Lehrkräften, Debattierende und vorwärtsdringende Künstlerinnen, ja auch solche, die nur als Herrin des Hauses markant erscheinen. Im großen und ganzen aber ist das Bild noch recht verfallen, verfallendfortschreitend, noch ist an der modernen türkischen Frau zu vieles nur Schein, wenigstens nur scheinbar. Eitelkeit, der Eitelkeit der Türkin, spielt auch hier eine große Rolle. Wie der hervorragend Debattierende

Skandale, die immer wieder durch das eifersüchtige Rennen um die Führerschaft entstehen. Auftragsetten dem adelichen Stils war bisher nur dann sehr das Zeichen der türkischen Frauenbewegung.

Und die künftige Entwicklung der neuen Türkin? Hier ist die Entwicklung noch am eifersüchtigen. Von jeder verhandelt es die Türkin, sich gut zu stellen. Jetzt ist aber auch die Zeit vorbei, da man die Schönheit der Türkin nach ihrem Maßgewicht und ihrem

Rauchsalon im Flugzeug



Der Rauchsalon des „Caribbean Clipper“.

des neuen amerikanischen Tiefenflugzeuges, das 50 Passagiere transportieren kann und mit dem größten Luxus ausgestattet ist, den bisher ein Luftverkehrsmitel aufwies. Jeder der Passagiere hat hier in einem eigenen Rauchsalon gesessen.

türkische Fußballer durch sein eifriges Vordringen, sein mit verdäulichen Leistungen Brantenwollen oft die Gesamtsituation der Mannschaft verdirbt, so sucht auch die Rolle der „modernen“ Türkinen sich überall herzusetzen, einzu- u setzen, was sie noch lange nicht können. So glaubt sie haben zu ernten, sieht die Bürde auf sich gerichtet, sieht aber nicht die Fronte hinter manchem verblüffenden Schicksal. Auf den Häfen nimmt sie Kofferstücke für Grate, als Beamtin will sie durch Ehren die den Renten importieren, will aber unangehen, sehr unangehen, weil sie sich bei hässlichen Beweisen ihres Wohlwollens nicht behüten läßt, sondern den Rang der Herren durch Grobheit verächtlich will. Der allem aber wollen sie alle Mittellich bezeugen, und so geht man in die Frauenbewegung, eine der besten Erfindungen der femalstischen Frauenemanzipation, beruhigt durch nie endende

Bedenkungen abschloß. Die moderne Türkin hat sich zur schlanken Linie, höflich zur vollstänlichen befehrt, und es gab eine ununterbrochene Kette von oft entzündlichen, unfehligen Wigen in den Lehungen, als eine der letzten türkischen Schicksalsköniginnen, nachdem sie ihre schlaue Hühner vom Paradies ausgeschoben hatte, auf deren spöttischen Vorwurf, bei ihrer Wohl hätte die Jury wieder einmal das feine Prinzip geleitet, wochenlang durch die Presse verurteilt, wieviel sie jeweils an Gewicht verloren hätte.

So verlor Willy, Heberer, Eitelkeit und die Kavalität des Takens noch viele Scharen auf den Kampf der Türkin um ihre weltliche Bekrönung. Und es wird noch mancher Jahr dauern, ehe Selbstsucht, Gewarntin und geübte Bildung die Heurück in ihrer Rolle zu dem gemacht haben, was sie heute zu sein schon vorgibt, aber noch nicht ist.

Chinas Riesenarmeen

Gold Soldat, halb Bandit — Vöhung, die nie bezahlt wird — Die Schlacht unter dem Regenschirm

Von Graf Zorck

Mit recht gewöhnlichen Gefühlen ist die Welt heute des Azamas, das sich augenblicklich in China, besonders in Schanghai, abspielt. Ganz abgesehen von den erdähnlichen Betrachtungen, die man gerade im Zusammenhang mit der berühmten, eben laufenden Genfer „Abrüstungskonferenz“ machen kann, erscheint es beinahe unfaßbar, daß ein Riesensland wie China dem Angriff zahlensmäßig verwindend schwacher japanischer Kräfte fast wehrlos ausgeliefert ist.

Die Angaben über die augenblickliche Stärke des lebenden Heeres Chinas schwanken zwischen zwei und drei Millionen Mann. Kein anderes Land besitzt eine Armee von der gleichen Größe. Doch die Sache hat ein gewaltiges Aber: Von diesen Millionen zahlen sehr der größte Teil nur auf dem Papier! Eigentlich kann man nur ein Viertel des ganzen chinesischen Heeres als Soldaten anerkennen. Die 750 000 Mann mögen wirklich mit Uniform, Waffen und Ausrüstungsgegenständen versehen sein und einen gewissen Kampfwert besitzen.

Doch der Rest hat entweder keine Bekleidung oder keine Bewehrung oder keine dazu gehörige Munition.

Hunderttausende laufen in ihren wattersten Stoffkleidern herum und haben noch nie einen eigenen Schuh abgesehen, weder bei Übungen noch im Ernst. Man könnte sie bestenfalls noch als Kräfteersatzsoldaten bezeichnen. Es sind halbverhungerte Bauern, die der verprochenen Bodenlösung von rund zehn Mark, des Heues und der Aussicht auf Weite wegen aufs Halbprei schworen.

Trotzdem muß die hohe Vöhung allein eine starke Lockung für den armen chinesischen Kuli und Kleinbauern bilden. Die Sache hat nur den einen Defekt, daß auch diese Vöhung größtenteils auf dem Papier steht. Manche Truppe hat ein Jahr lang keinen Pfennig Vöhung zu leben bekommen. Heute muß dann das fehlende kriegen. Oft ist aber zum Wählern keine Gelegenheit vorhanden — besonders da, wo bewaffnete Kräfte einzugreifen für Ordnung sorgen —, und dann weiß der brave chinesische „Soldat“ keinen anderen Ausweg, als sich auf freiwillig zu empfehlen und sich in die Armee eines anderen Generals einzulassen zu lassen, wo die Aussichten günstiger sind.

Dann gibt es noch einen Ausweg für den „Soldaten“ ohne Geld: Er wird Bandit.

Jugend einer Jüngerin; sie zum Führer einer kleinen Abteilung Unzufriedener auf — vielleicht ist es ein Kompaniechef oder Bataillionskommandeur — und plündernd auf eigene Faust. Hat er Glück, dann kann er Hunderte, bald Tausende um sich führen. Manche chinesische General begann seine Laufbahn auf diese Weise, ist also nicht viel Besseres als ein legitimerer Bänderhauptmann. Diese Zustände sind den Japanern in der Mandchurei in letzter Zeit öfters nicht unangenehm gewesen, da die Bekämpfung des Banditentums immer wieder als Grund für den militärischen Vordringen gegen die Provinzen im Reich geführt wurde. Tatsächlich läßt es sich sehr schwer, einen Unterschied zwischen chinesischen Soldaten und Banditen zu machen.

Es gibt freilich in China auch Truppen, die man wirklich als Heere ansprechen kann. So haben zum Beispiel in der Mandchurei dreihunderttausend Mann, die eine Division bilden, die die Japaner in diese Kräfte hat ohne Munition.

Noch besser diszipliniert dürfte die Kräfte Tschiang Kai-scheks sein, die eine Viertelmillion Mann zählt und den Oberbefehl über die Divisionen hat. Aber auch hier fehlt es an modernen Waffen. Sie besitzt so gut wie keine schwere Artillerie, höchstens ein halbes Dutzend Tanks, ein paar Flugzeuge und verhältnismäßig wenig Maschinengewehre. Sie kann nur — wie sie es in Schanghai auch getan hat — im Straßenkampf gegen die mit allen modernen Waffen ausgerüsteten Japaner antreten, während sie auf freiem Gelände bald niedergelagert sein würde. Doch die den militärischen im Weltkrieg geschildert werden können, zeigen allein schon die rücksichtslosen Maßnahmen, mit denen die Japaner gegen alle Schicksalungen in Schanghai vorgehen.

Die beste Truppe, die China besitzt, dürfte die leichtsinnigsten Mann sein, die aus den Bergen der Provinz Schansi kommen.

Sie sind außerordentlich ausgerüstet, besitzen einen Schwadronenoffizier und haben zweifellos einen Kampfwert.

Siebt die besten chinesischen Truppen selbst allerdings heute an einem großen Defizit: Sie haben weder nie einem ernsthaften Widerstand gegenübergebrachten. Wohl hat der Bürgerkrieg Hunderte von Schicksalen, Gefangenen und Gefangenen gesehen, aber jeder deutsche Frontsoldat würde über das Operieren dieser sogenannten Kampfabteilungen herzlich lachen. So ist es Tatsache, daß manche „Schlacht“ inolge eines Gewitters ein vorzeitiges Ende fand. Andere Gefechte werden nur deshalb noch des Wegens fortgesetzt, weil die Truppen — Schicksal befehlen. Manche Kampfabteilung begann damit, daß der Angreifer Hunderte von Raketen, Bomben und anderen abwarf, um den Feind erst einmal gründlich zu erschrecken. Ein anderes Mal schickte eine Truppe Hundert solcher Geflügel als erste Linie ins Gefecht. Der Gegner sollte auf die Tierlein hören und keine Munition verpacken. Die Grausamkeit verstanden oder keinen Zweck, machten sie — und trachten in die eigenen Reihen heftige Verwirrung. Mit zwanzig solchen Gegnern wird ein einziger Japaner fertig.

Nach 18 Jahren aus sibirischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt



Der Schmied Krulz und Lampzinge am Herd mit seiner Familie

Nach 18 Jahren in der sibirischen Kriegsgefangenschaft am Herd Krulz, der auf dem Herd am 18. November 1911 als Kriegsgefangener geflohen war, Krulz, der seit im Jahre 1902 am Ende des Krieges erkrankt, ist in Sibirien eine halbe Meile entfernt, die nun um ihn und seinen drei Kindern noch der deutschen Heimat zurückkehrt.

Die Prager Polizei wird mit Tränengas-Bomben ausgerüstet



Prager Polizisten mit Gasmasken und Tränengas-Bomben

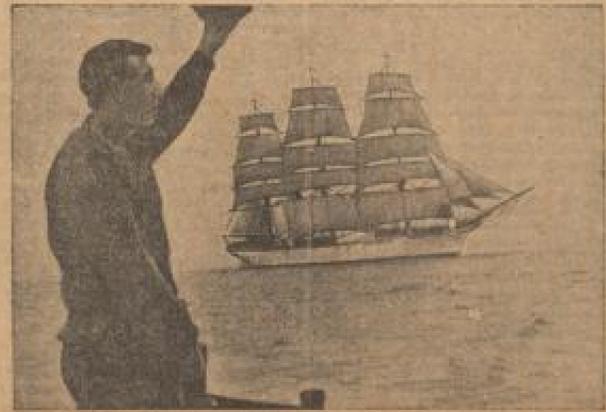
Auch in der tschechoslowakischen Hauptstadt nehmen die Anforderungen der Polizei mit den Demonstrationen immer stärkeren Ausmaß an. Die Polizeistreifen wurden jetzt für den Kampf mit Tränengas-Bomben und für ihre Verhinderung mit Gasmasken ausgerüstet.

Stahlhäuser in Duisburg-Laar als Schutz gegen Bodensenkung



Durch die Bergwerksunternehmungen haben sich im Rheinland und in Westfalen auf weiten Strecken Bodensenkungen bemerkbar gemacht, die selbst bei weichen Gebäuden große Stöße verursachen. Um dies zu verhindern, werden in den Neubau-Plänen jetzt vielfach Stahlgewölbehäuser errichtet, deren Konstruktion ganz aus Stahl besteht.

Poesie des Meeres



Ich will's Segeln, gleich das deutsche Schiffsamt „Gedächtnisblätter“ an der Nordsee erschienen sind. Ein Dichter stellt sich auf seinen Kopf. Die ein letztes Mal und der romantischen Vergangenheit will dieser Mann.

